

Gießener Hochschul-Bibliothek zieht um

Annähernd 200 000 Bände finden in diesen Tagen in dem neuen Magazin Platz

An dieser Stelle sei uns ein kleiner Rückblick auf die Geschichte der Gießener Universitäts-Bibliothek gestattet. Gegründet wurde sie 1612 durch einen Bücherkauf des Landgrafen Ludwig V. in Straßburg. Sie wurde im Universitäts-Gebäude aufgestellt und blieb dort bis 1826. In diesem Jahre wurde sie in die ehemalige Kaserne auf dem Seltersberg (die alte Klinik) verlegt. Da die Klinik sich immer mehr vergrößerte, war der dort zur Verfügung stehende Raum bald zu klein. Zumal die Bibliothek inzwischen auch wesentlich angewachsen war, nicht zuletzt durch die Zusammenlegung mit der bis dahin selbständig verwalteten Senckenbergischen Bibliothek im Jahre 1837.

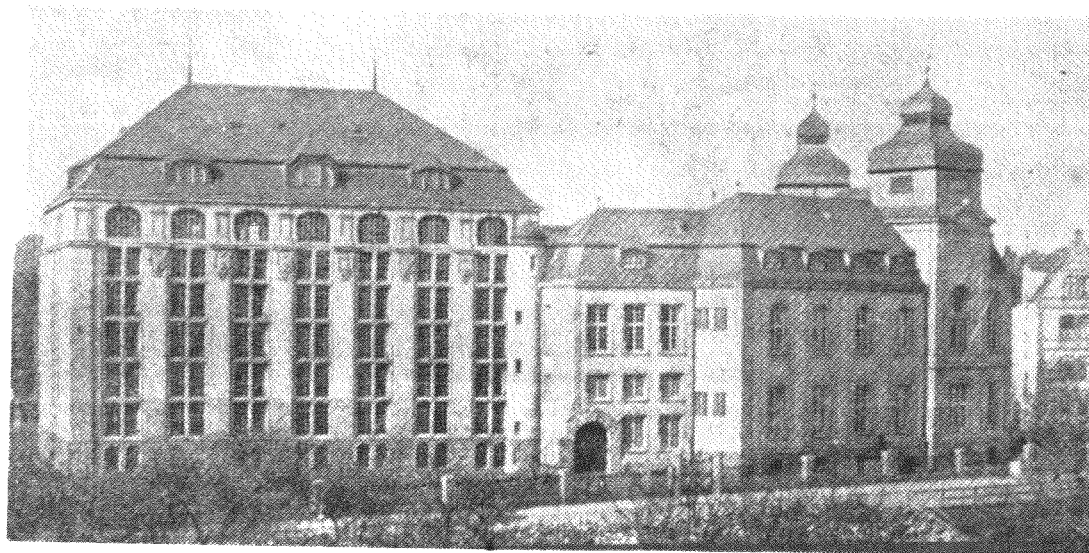
1904 Neubau an der Keplerstraße

1880 erfolgte daher der Umzug in das alte Universitäts-Gebäude am Brandplatz. Aber auch dort reichten die Räumlichkeiten schon bald nicht mehr aus. Die Großherzogliche Regierung entschloß sich daher nach langen Verhandlungen zu dem Neubau zwischen Bismarck- und Keplerstraße, der nach Plänen und unter der Oberbauleitung von Baurat August Bekker im Sommer 1904 fertiggestellt wurde. Der Umzug begann in diesem Jahre am 3. August. Der eigentliche Büchertransport war am 20. August beendet, doch konnte der volle Betrieb erst am 21. November wieder aufgenommen werden, nachdem am 12. November 1904 eine Einweihungsfeier stattfand, an der auch der Großherzog teilnahm.

Über den Bestand und die Beschaffung der Bücher schrieb seinerzeit Oberbibliothekar Dr. Heuser u. a.:

„Die Mittel, die der Bibliothek zu Anschaffungen zur Verfügung standen, waren ursprünglich sehr, sehr knapp bemessen — fand

Fahrzeuge einer Gießener Spedition pendeln seit gestern zwischen dem alten Bibliotheks-Gebäude — in der Straßengabelung zwischen Bismarckstraße und Keplerstraße — und dem neuen zwölfgeschossigen Magazin hin und her: Die Gießener Hochschul-Bibliothek zieht mit ihren etwa 200 000 Bänden in den Neubau um. Nach mehrmonatiger Bauzeit wurde der moderne Bücher-Silo, der in seiner ungewöhnlichen Hochhaus-Architektur aus dem bei Universitätsbauten gewohnten Rahmen ragt, fertiggestellt und nimmt nach Jahren der Enge und des Notbehelfs die inzwischen wieder zu stattlichem Besitz gekommene Bibliothek auf.



Die 1904 erbaute Universitäts-Bibliothek, die im Dezember 1944 den Bomben zum Opfer fiel. (Archiv-Bild)

sich doch ausgangs des 17. Jahrhunderts Bibliothekar Hedinger veranlaßt, vorzuschlagen, ein zierlich eingebundenes Buch aufzulegen, in dem die Namen und Wappen derjenigen erscheinen, die Geld, Bücher oder sonst was spen-

diert haben. Und ferner, „daß viele, sonderlich Passagiere möchten veranlaßt werden, die Bibliothek zu besuchen und bei dieser Occasion ihre Liberalität sehen zu lassen“, und dergl. mehr. Das fragliche Buch, in roten Samt gebunden und mit silbernen Beschlägen versehen, ist (1907) noch vorhanden, es verzeichnet bis zum Jahre 1770 weitergeführt, also 70 Jahre lang, nur 29 Geschenke, die zusammen 102 Gulden, 24 Münzen und 57 Werke schenkten. Erst den Bemühungen des äußerst verdienstvollen Bibliothekars Joh. Valentin Adrian, der der Anstalt von 1830—1864 vorstand, gelang es, das Budget, das 1830 etwa 700 Gulden betrug, in die Höhe zu bringen, so daß es 1885 sich auf 3800 fl. belief. Im laufenden Rechnungsjahre (1907) stehen der Verwaltung 18 300 Mark für Ankauf und 5000 Mark zum Einbinden von Büchern zur Verfügung.

Es war und ist daher mit Freude zu begrüßen, daß der Bibliothek auch immer wieder teils kleinere, teils aber auch größere Schenkungen zugeflossen sind, abgesehen von den Dubletten, die die Hofbibliothek zu Darmstadt sehr zahlreich der Universität zuwendet, die jedoch z. T. aus älteren Werken bestehen. Die größte Schenkung war die schon erwähnte Senckenbergische, die bis zum Jahre 1837 unter eigener Verwaltung stand. Außer dieser wären zu nennen die Vermächtnisse des Professors der griechischen und orientalischen Literatur sowie

der Altertumswissenschaft Joh. Hch. May des Jüngeren vom Jahre 1732, etwa 3300 Bände umfassend, 1764 — 2622 Bände aus dem Nachlaß des früheren Bibliothekars und Professors der Rechtswissenschaft Christoph Ludwig Koch, 1771 wurden 205 Handschriften und 308 alte Drucke, welche die St.-Markuskirche zu Butzbach besaß und die früher dem dortigen sog. Kuleghause gehört hatten, nach Gießen verbracht.

Von den zahlreichen Zuwendungen des 19. Jahrhunderts seien nur drei erwähnt, die Schmid'sche Stiftung (1867 aus dem Nachlaß des Professors, ursprünglich der katholischen Theologie, später der Philosophie, Leopold Schmid), die im Jahre 1870 erfolgte, die Clemm'sche Bibliothek (1678 vortreffliche erhaltene Werke vorwiegend klassisch-philosophischen Inhaltes aus dem Nachlasse des 1883 verstorbenen Professors der klassischen Philologie Wilh. Clemm), und die Bradke'sche Bibliothek, 1000 meist gut gebundene Werke und Broschüren aus dem Nachlaß des Professors des Sanskrit Peter von Bradke, der 1897 gestorben war.“

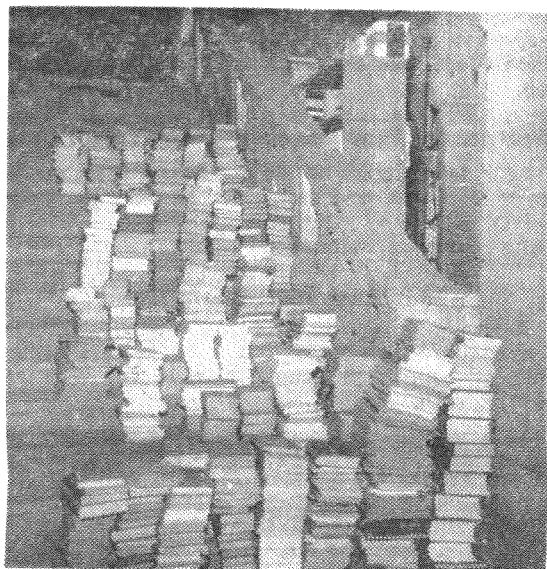
Als damals jüngste Stiftung erwähnt Dr. Heuser die Heichelheim'sche Stiftung. Sie stellt einen wesentlichen Teil der reichhaltigen Handbibliothek dar, die aus einer Schenkung des Gießener Kommerzienrates S. Heichelheim im Betrag von 10 000 Mark beschafft worden war.

Am 1. April 1906 zählte die Gießener Universitäts-Bibliothek 302 083 Bände (darunter zahlreiche Broschüren), 1500 Handschriften und 550 Urkunden. Im Zeitschriftenzimmer lagen damals die laufenden Jahrgänge bzw. Bände von etwa 1100 Zeitschriften, meist wissenschaftlichen Inhaltes, darunter die Tauschschriften der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, des Oberhessischen Geschichtsvereins und der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde.

530 000 Bände verbrannt

Die folgenden Jahre brachten ein weiteres Anwachsen der Gießener Universitäts-Bibliothek. Der zweite Weltkrieg machte jedoch auch hier ein Ende: Am Mittag des 11. Dezember 1944 wurde die Universitäts-Bibliothek durch Spreng- und Brandbomben fast völlig zerstört und brannte nahezu bis auf die Grundmauern nieder. Im vorderen Teil, dem alten Verwaltungsgebäude, blieben nur noch einige wenige Räume im Erd- und Kellergeschoß vor der Vernichtung verschont, während der ausgedehnte rückwärtige Teil, das Magazin, vollständig in Schutt und Asche sank. 530 000 Bände und die meisten der 300 000 Dissertationen — Neunzehntel des Gesamtbestandes — gingen an diesem Tage verloren.

Nur ein zahlenmäßig geringer Teil konnte während der Kriegsjahre in und um Gießen verlagert werden und bildete — zusammen mit



Hoch stapeln sich die Bücherstöße in der provisorisch eingerichteten Bibliothek im alten Verwaltungsgebäude. Sie werden hier nach dem Katalog in Kisten verpackt und zum Auto gebracht.



den wenigen, im Bibliotheksgebäude der Zerstörung entgangenen Bänden — 1945 den Restbestand des einst so umfangreichen und stolzen Besizes. Es war aber möglich, wenigstens die wertvolle Handschriftensammlung und die Inkunabeln vollständig zu erhalten und einen gewissen Bestand an Büchern zu retten.

Die im Stadtgebiet ausgelagerte Papyrus-Sammlung war durch Feuchtigkeitseinwirkung schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, konnte aber teilweise von Buchbindermeister Sann wieder aufgearbeitet und mit erhalten werden.

70 000 Bände im Jahre 1949

Im Dezember 1949 schrieb der „Gießener Anzeiger“: „Zunächst verzögert der leidige Platzmangel noch das Zurückholen all dieser Bestände, aber man hofft, mit Beginn des kommenden Jahres endgültig Abhilfe schaffen zu können. Zur Zeit sind etwa 35 000 Bände verlagert, gestapelt und unkatalogisiert, und es wird einige Jahre in Anspruch nehmen, diesen Bestand zu erfassen bzw. aufzustellen.“

Natürlich kann der ungeheure Verlust, der die Bibliothek betroffen hat, kaum jemals mehr aufgeholt werden, und so wird man sich auf lange Sicht hinaus mit dem begnügen müssen, was gegenwärtig in der Hochschulbibliothek zur Verfügung steht und langsam im Anwachsen begriffen ist. Immerhin — es sind jetzt (zusammen mit den Beständen des Philosophischen, Psychologisch-Pädagogischen und Historischen Seminars sowie den Resten des Juristischen Seminars) bereits wieder insgesamt 70 000 Bände verfügbar und für den Besucher erreichbar.“

200 000 Bände beim Umzug

Nun, inzwischen hat sich bereits wesentliches geändert: In diesen Tagen werden annähernd 200 000 Bände die Regale wechseln.



Im neuen Heim finden die Bücher in sauberen Regalen Aufstellung. Wie sehr sich der moderne Bücher-Silo von der ehemaligen Universitäts-Bibliothek unterscheidet, wird jeder erkennen, der unser Archiv-Bild des alten Baues mit dem gestern aufgenommenen Foto des Magazin-Baues vergleicht.
(Fotos: Gruhne)

120 000 geordnet aufgestellte Bücher, dazu rund 50 000 Exemplare aus der Verlagerung und große Vorräte noch erhaltener Gießener Dissertationen kommen in genau berechnete Kisten, machen die kurze Fahrt zum Neubau, werden



ausgepackt und in die modernen, verstellbaren Metallgestelle eingereiht. Bibliotheksdirektor Dr. Schawe, der schon oft mit ganzen Bibliotheken umzog — er leitete u. a. im vorletzten Kriegsjahr die Auslagerung der ehemaligen Preussischen Staatsbibliothek —, rechnet für die geordneten Bestände mit einer Umzugsdauer von etwa zwei Wochen.

Das neue Magazin hat ein Fassungsvermögen von 500 000 Bänden. Damit dürfte es der Hochschule bei gleichbleibendem Lehrbetrieb die nächsten 20 bis 25 Jahre reichen. Der Grundriß läßt eine Erweiterung in beschränktem Umfange zu. Das jetzt fertiggestellte Magazin ist im übrigen mit neuzeitlichen technischen Einrichtungen ausgestattet. Wir berichteten bereits vor einigen Tagen darüber. So erlaubt eine Wechsel-Sprechanlage vom Erdgeschoß die Direktverbindung mit allen Geschossen. Damit wird ein Leerlauf im Bestellverkehr weitgehend vermieden. Leuchtröhren geben gleichmäßiges Licht über alle Regale. Die Bedienung erfolgt durch Fußschalter. Der Bibliothekar, der einen Arm voll Bücher transportiert, kann sich, ohne die Last abzusetzen, den Weg erhellen und am Ende wieder verdunkeln.

Mit der Fertigstellung des Magazins sind jedoch die Arbeiten zum Wiederaufbau der Gießener Hochschul-Bibliothek noch nicht abgeschlossen. Rund um den Magazin-Hochbau befinden sich weiterhin Baustellen. Auch das teilweise noch erhaltene frühere Verwaltungsgebäude wird nach seiner Räumung abgerissen werden. Im Herbst 1958 soll dann der Gesamtbetrieb der Bibliothek mit Magazin, Verwaltungsgebäude und Lesesaal am alten Platz, jedoch in neuen Räumen, wieder aufgenommen werden. St.